

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XXIII. Von der Theopneustie.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

seine Absicht) seiner Offenbarung solche Wahrheiten einverleiben, die unsrer Vernunft unbegreiflich blieben; und überhaupt von ihrer Autenthsität uns keine andere als solche Beweise vorlegen, die uns zu einer moralischen nicht aber geometrischen Gewißheit führen konnten. — Es ist also zwar unsre Pflicht, die Beweise vor die Göttlichkeit der Offenbarung zu prüfen, aber auch nach geschehener Prüfung, sich, bey dem Bewußtseyn seiner Verstandeschwäche, der Fragen: Warum that Gott dieses? warum so und nicht anders? gänzlich zu enthalten.

XXIII.

Von der Theopneustie.

1. **W**ir haben bisher erwiesen, daß die heil. Schrifte von Gott ihren Ursprung habe; das heißt: a) daß Gott Mosen, die Propheten, Christum und die Apostel unmittelbar befehlige, denen Menschen seinen Willen bekannt zu machen b) daß er auch selbst unmittelbar ihnen das, was sie den Menschen bekannt machen sollten, offenbare, und ihre Predigten durch häufige Wunder autorisirt habe. Nun aber gehen die Lehrer der christlichen Kirche noch weiter, und behaupten: Gott habe es bey der Sendung und Offenbarung nicht bewenden lassen. Er habe vielmehr, in dem Augenblicke, da sie geredet und geschrieben, die bestimmte Idee, die sie ist eloquiren sollten, in ihren Verstande unmittelbar hervor gebracht. Ja die meisten setzen hinzu: er habe auch die Worte und Redensarten ihnen eingegeben. Und das zusammen — vocationem — missionem — revelationem

nem

nem — inspirationem — suggestionem modi eloquendi — nennen sie Theopneustie.

2. Doch haben sich die Gelehrten in verschiedene Meinungen getheilt

a) Einige haben das Eingeben der Worte weggelassen — welches ungeräumt ist, so bald ich einmal annehme, daß Gott, in dem Augenblicke des Schreibens oder Redens, in ihnen die Ideen nebst der bestimmten Vorstellungsart hervor gebracht habe. — Denn beides ist unzertrennlich.

b) Einige nehmen verschiedene Grade an. Inspirationem laxiorem — strictiorem — strictissimam. Vide Crusii hypomn. Theol. proph. Die Meinung ließe sich hören, nur ist sie aus der Schrift nicht erweislich.

c) Andere glauben: Gott habe denen heiligen Schriftstellern unmittelbaren Befehl, Unterricht und Kraft verliehen — in dem Augenblicke des Redens oder Schreibens aber wären sie freye Bekenner der geoffenbarten Wahrheit gewesen, die jedoch in dem, was sie sagten, nie irren konnten, ob sie gleich in Nebendingen einen zuweilen unbestimmten Ausdruck oder besser zu berichtigenden Satz nicht absolut zu vermeiden vermochten.

3. Lasset uns die Beweise vor den obigen Begriff der Theopneustie prüfen und die Einwürfe darwider anhören.

a) Man beweiset sie α) aus 2 Tim. 3, 13-17. „Du „aber Timothee! bleibe bey dem, was du gelernt hast, und was dir anvertrauet ist: Denn „du

„du kennst uns, deine Lehrer, und bist auch schon
 „von Jugend auf in den Schriften Moses und
 „der Propheten unterrichtet worden, die selbst
 „schon zureichend sind, dich zur Erkenntniß des
 „Heils anzuführen, welches bestehet durch den
 „Glauben an Jesum Christum. Denn eine
 „jede Schrift, die ihren Ursprung aus einer gött-
 „lichen Offenbarung hat, ist auch gewiß allemal
 „zureichend brauchbar, zur Lehre, zur Widerle-
 „gung der Irrthümer, zur Berichtigung seiner
 „Einsichten, und zur Unterweisung in der wahr-
 „ren Frömmigkeit: so, daß ein Diener Gottes
 „durch dieselbe im Stande ist, allen Pflichten
 „seines Amtes eine Gnüge zu leisten.“ Hier
 ist freylich kein Beweis vor den obigen Begriff
 der Theopneustie 1) weil Θεόπνευστος das Sub-
 ject und nicht das Prädicat ist, 2) und weil es
 doch erst aus andern Stellen ausgemacht wer-
 den müßte, was es hier heißen solle: 3) aus dem
 Worte γὰρ aber etwas schliessen wollen, ist
 Schwachheit. — β) Aus Matth. 5, 17-18.
 wollen einige so schliessen: Will Gott vor jeden
 Buchstaben der Bibel so sorgfältig wachen, so
 ist zu vermuthen, daß die Bibel mit allen ihren
 Ausdrücken von Gott unmittelbar herkommt.
 Allein Christus redet offenbar von dem Inhalt
 des Moralgesezes und zeiget, daß auch der gering-
 ste Theil desselben seine Verbindlichkeit behal-
 ten werde, so lange die Welt steht. — γ) Aus
 2 Petr. 1, 23. folgt auch weiter nichts, als daß
 die Schriften des alten Testaments nicht von
 menschlicher Erdichtung, sondern von göttlicher
 Offen-

Offenbarung herrühren — d) Aus Joh. 16, 23. folgt nichts, als daß Jesus durch seinen Geist ihnen einen zureichenden Unterricht von allen den Menschen zur Seligkeit nöthigen Wahrheiten schenken wolle. — e) Aus Matth. 10, 19, 20. würde etwas mehreres folgen (wegen *πως καὶ*.) wenn das *δοθήσεται* in der Bedeutung: es soll euch *in ipso actu dicendi* unmittelbar eingegeben werden, erwiesen wäre. Aber es kann auch heißen: ihr sollt durch den nöthigen Beystand meines Geistes unterstützt werden, so, daß es euch weder an Materien noch an Worten gebrechen wird. — Ueber dieses geht ja diese Verheißung nur auf die zu extemporenden Apologten etc. hieher gehört auch Luc. 21, 14, 15. — f) Aus Röm. 15, 18. — „Ich habe also allen meinen Ruhm von Gott in Christo Jesu. Denn ich unterstehe mich von nichts zu rühmen, als was Christus selbst durch meine Predigten und Wunder zur Bekehrung der Völker gewirkt hat. — Wie hier ein Dictiren der Briefe Pauli heraus kommen soll, sehe ich freulich nicht. — g) Aus Röm. 1, 2. 10, 17. 1 Thess. 2, 13. 1 Petr. 1, 25. wo die geoffenbarten Wahrheiten *λογος, γραμματα, λόγια Θεου* genennet werden, folgt gar nichts. — h) Aus 2 Mos. 4, 12. erhellet nichts, als daß Gott dem Moses die nöthigen natürlichen Fähigkeiten, freudig und beredt zu seyn, mittheilen wolle. 1) mehr liegt nicht in den Worten, *אברהם עם פוך והוריתך אשר תדבר*. 2) das beweist der Einwurf Moses v. 10. welcher nicht
an

Man an der Macht Gottes, sondern nur an seinen natürlichen Fähigkeiten zweifelte: 3) daher ihm Gott v. 11. zeigt, daß er als Schöpfer seine natürlichen Fähigkeiten durch einen unmittelbaren Beystand gar leicht erhöhen könne. 4) Aus Es. 51, 16. wird etwas folgen, so bald erwiesen seyn wird, daß מוֹרֵר מִן הַיָּם mehr ist als doctrina et effata Dei: und daß ponere verba in os mehr ist als: docere, quæ ad alios Dei nomine debeas perferre. --- In den Mund legen ist Anthropopathie, eben wie, den Arm stärken: die Augen öffnen u. d. g.

b) Man wendet aber noch über dieses gegen das Dictiren der Bibel folgendes ein:

1) daß es viele Stellen gebe, wo einerley Sache vorgetragen oder erzählt wird, mit ganz verschiednen Umständen, wo der heilige Geist gewiß nicht vorzüglich die Sache auf zweyerley Art vorgetragen haben würde, wenn er die Worte selbst dictirt hätte, z. E. Matth. 8, 5. f. verglichen mit Luc. 7, 1. f.

2) 1 Cor. 7, 12. 40.

3) Ap. Gesch. 7, 25. scheint die Ursache, die Stephanus vom Todesschlage Moses angiebt, mit der Geschichte zu streiten.

4) Durch dieses Wunder des Dictirens ward auch, sagen einige, kein besonderer Endzweck erreicht. Denn sollten nur Irthümer verhütet werden, so reichte der ordentliche Concurfus zu. --- Sollte aber auch